

Zeitschrift: Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

Band: 28 (1930)

Heft: 2

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

violettem Licht bestrahlt, so erzielt man Heilung. Auf rhachitische Kinder angewandt, erwies sich dies Verfahren als wirksam, so daß bald eigene Bestrahlungsrichtungen geschaffen wurden, in denen Lampen von eigenartiger Natur besonders stark ultraviolette Strahlung ausstrahlten. Natürlich waren das nur Erfolgeinrichtungen an Stelle des natürlichen Sonnenlichtes, das immer noch am besten wirkte, aber nur besonders Bevorzugten in ausgiebigem Maße zur Verfügung stand, d. h. solchen, die in nebel-freiem Hochgebirgsklima wohnten, oder sich einen Aufenthalt dort leisten konnten. Doch wurden Kinderasylatorien in solchen Lagen geschaffen und so neben anderen Krankheiten besonders auch die Rhachitis dort behandelt.

Bei weiterem Nachforschen nach der Natur dieser Strahlenwirkung kam die Erkenntnis, daß unter dem Einfluß der Strahlung sich gewisse Stoffe im lebenden Körper verändern und dadurch wirksam wurden. Man versuchte, diese Strahlung in anderer Weise wirksam zu machen. Man bestrahlte Milch und gab sie rhachitischen Ratten zu trinken und, siehe da, sie wurden geheilt. Ebenso Kinder, die solche mit ultravioletten Strahlen behandelte Milch tranken. Dann versuchte man, andere Stoffe ebenso wirksam zu machen; man bemerkte, daß ein gewisser in Fettkörpern vorkommender Stoff diese Veränderung bewirkte, es war das Ergosterin. Wenn man dies bestrahlt, bekommt man einen besonders wirksamen Körper, der Vigantol genannt wurde.

In allen Kliniken, wo das Vigantol benützt wurde, fand es gute Aufnahme und erwies sich als sehr wirksam gegen die Rhachitis. Man kann sagen, daß infolge dieser neuen Forschungen die Wahrscheinlichkeit besteht, daß in absehbarer Zeit die englische Krankheit verschwinden oder doch sehr eingeschränkt werden wird.

Ermutig durch diese Erfolge versuchte man nun auch vorbeugend zu wirken. Es scheinen auch hier sehr ermutigende Resultate sich gezeigt zu haben. Aber bei dieser Gelegenheit machte man die Beobachtung, daß die Behandlung mit bestrahltem Ergosterin nicht in unbeschränkter Gabe und Dauer fortgesetzt werden kann. Wenn man zu lange damit fortfährt, können schwere Schäden auftreten. Es zeigen sich Kalkablagerungen in verschiedenen Organen, besonders in den Blutgefäßen und in den Nieren. Man hat allen Grund, vor unvorsichtiger Anwendung dieser Mittel, z. B. durch Spitalpersonal ohne ärztliche Überwachung ernstlich zu warnen. Gerade dieser Tage war in der Münchner Medizin. Wochenschrift ein Fall erwähnt, wo eine Krankenschwester im Kinderhospital einem Kinde Vigantol zu lange verabreicht hatte und es so an den Rand des Grabes brachte.

Bei den guten Erfolgen der Rhachitisbehandlung wurden bald Versuche gemacht, auch die Knochenerweichung der Schwangeren damit zu behandeln. Der Erfolg war auch hier ein guter und ich habe selber einen solchen allerdings wenig vorgeschrittenen Fall beobachtet, wo die Krankheit bald zum Stillstand und zur Heilung

kam. In einem anderen Falle, wo sich bei einer alten Frau von über 75 Jahren ein Kalkschwind der Wirbelsäule ausgebildet hatte, so daß sie einen krummen Rücken bekam und Schmerzen darin litt, konnten diese Schmerzen durch Vigantol rasch zum Verschwinden gebracht werden und auch die Wirbelsäule krümmte sich nicht weiter.

Das Vitamin E ist in seiner Wirkung noch wenig bekannt; auch weiß man noch nicht viel über Erfolge bei Unfruchtbarkeit. Darum möchte ich hier einen eigenen Versuch bei Vögeln anführen. Ich besitze eine Anzahl Wellensittiche, kleine grüne und gelbe Papageien, die aus Brasilien und Australien stammen. Nach einigen Bruten während zwei Jahren blieben diese Vögel während mehrerer Jahre unfruchtbar; sie begatteten sich nicht und legten keine Eier. Auf den Rat eines bedeutenden Gynäkologieprofessors gab ich ihnen während einiger Zeit angekeimte Kolbenhirse als Beigabe zum Futter. Die Keimlinge von verschiedenen Pflanzen enthalten nämlich das Vitamin E, das eben als Fortpflanzungsvitamin für die Entwicklung des Keimlings notwendig zu sein scheint. Nach ganz kurzer Zeit zeigten die Vögel eine lebhaftere geschlechtliche Betätigung, die Weibchen legten in die vorbereiteten Nistkästen ihre Eier und brüteten sie teilweise aus; ja, ein Weibchen war dabei so unermüdlich, daß es im Herbst vor Erschöpfung starb. Wie sehr der Geschlechtstrieb oder besser der Fortpflanzungstrieb angefaßt wurde, zeigte sich auch darin, daß zwei Weibchen um den Besitz des fröhlichen Nistkastens so ergrimmt kämpften, daß sie blutige Köpfe davon trugen. Vielleicht wird auf dem Gebiete der menschlichen Unfruchtbarkeit auch einmal in ähnlicher Weise mit Vitaminen etwas zu erreichen sein.

Wir sehen also, daß die Vitamine sehr wirksame Stoffe zur Behandlung verschiedener Unregelmäßigkeiten darstellen; daß sie aber auch bei unnötigem Gebrauch schwere Schäden im Gefolge haben können. Sie dürfen daher nur unter ärztlicher Überwachung und in genau bestimmten Gaben Verwendung finden und nur so lange, als es wirklich nötig ist. Einen Vorteil von regelmäßigem Genuß von fabrikmäßig hergestellten Vitaminerzeugnissen kann sich der Gesunde nicht versprechen; er findet in seiner täglichen Nahrung alle die notwendigen Vitamine, wie die Natur sie darbietet.

Besprechung.

Deutscher Hebammenkalender 1930: Die neueste Auflage des Deutschen Hebammenkalenders enthält vorerst ein Tagebuch mit je zwei Wochentagen auf einer Seite; dann folgen eine Anzahl Tabellen und eine Reihe von Vordrucken zu Bemerkungen über bevorstehende Geburten, und eine Adressentafel. Dann finden wir eine Arbeit von Herrn Prof. Dr. Walther in Gießen: Für Fortbildung und Berufsarbeit, worin in ganz kurzer Form alles Nötige zu

einer raschen Wiederholung der Kenntnisse der Hebamme über Schwangerschaft, Geburt und Wochenbett, Kinderernährung und Pflege, und dann über die erste Hilfe bei Unglücksfällen und einiges über den Krebs angeführt sind. Belehrung über Rechtsverhältnisse und Angaben über die Hebammen angehende Belange (Hebammenverein, Hebammenschulen usw.) folgen. Selbst eine Multiplikationstabelle und ein immerwährender Kalender fehlen nicht; d. h. letzterer ist beschränkt auf die Jahre von 1801 bis 1980.

Der Kalender ist herausgegeben von Prof. Dr. Walther und vom Allgemeinen Deutschen Hebammenverein und erschienen im Verlag von Edwin Staude, Osterwieck am Harz.

Glückswunsch.

„Herrn Dr. von Jellenberg zur 20jährigen Tätigkeit als Redaktor der Schweizer Hebamme“ in Verehrung und Dankbarkeit gewidmet.“

Mit diesen kurzen Worten möchten wir im Namen aller Leserinnen unsern geschätzten Jubilar begrüßen und beglückwünschen, ihm unsern besten Dank aussprechen für alles, was er uns in diesen vielen Jahren zur Belehrung und Anregung für unsern Beruf geboten.

Den Leserinnen der „Schweizer Hebamme“ beruflich Wissenswertes zu bieten, war stets Zweck und Ziel unseres Redaktors, und es ist ihm auch gelungen, diese Aufgabe restlos zu erfüllen.

Wir könnten nicht behaupten: dieser oder jener Artikel hätte uns nicht besonders interessiert. Für uns, die wir unsern Beruf lieben und ihn als Lebensaufgabe erfaßt haben, ist alles interessant, was irgendwie mit demselben verbunden ist. Wir sind stets dankbar für alles, was uns auf diesem Gebiete, so gleichsam als geistige Kost, geboten wird.

Daher freuen wir uns, daß Herr Dr. von Jellenberg auch fernerhin bereit ist, uns seine Zeit zur Verfügung zu stellen. Möge seine fruchtbringende Tätigkeit auch in Zukunft sich auswirken zum Segen aller Schweizer Hebammen.

Im Namen

vieler dankbarer Leserinnen.

Aus der Praxis.

1. Fall. Schon oft habe ich meine Kolleginnen beneidet, wenn ich Fälle aus der Praxis in unserm lieben Vereins-Organ las, wobei die Hebamme immer alles so fehlerlos machte. Leider war dies bei mir nicht immer der Fall. Hoffe gerne, meine Kolleginnen werden mir nicht zürnen, wenn ich diesmal einen begangenen Fehler aus meinem Wirken bekenne, denn jede weiß ja, daß beim Bekennen der Vorzüge zum Bessern auch schon da ist.

Der regelmässige Gebrauch von

DIALON-PUDER

sichert

das Wohlbefinden der Kleinen,
die Dankbarkeit der Mütter.

Das sollte Sie veranlassen, nur den glänzend bewährten **Dialon-Puder** anzuwenden und zu empfehlen.
Versuchsmengen und Musterdöschen zur Verteilung an Ihre Wöchnerinnen kostenlos zu Diensten.

Fabrik pharmazeutischer Präparate Karl Engelhard, Frankfurt a. M.

Zu beziehen durch die Apotheken, Drogerien und einschlägigen Geschäfte. — Sämtliche Spezialitäten-Grosshandlungen weisen auf Wunsch Verkaufsstellen nach.

Es war an einem herrlichen Winterabend, als die hellen Sternlein so friedlich die dunkle Winternacht erleuchteten, da galt es meiner Berufspflicht zu folgen, ich wurde an das Bett einer Mehrgebärenden gerufen. Die früheren Geburten waren gut, sogar sehr rasch verlaufen, darum hoffte ich auch diesmal das Beste. Als ich ankam sagte die Frau, sie habe seit Mittag Wehen, doch nicht gar starke. Bei der äußeren Untersuchung fand ich das Becken leer, Kopf beweglich über dem Becken, die Herztöne gut, die Blase war schon in der Vagina gut sichtbar. Nun desinfizierte ich mir sogleich die Hände und dann sprengte ich die Blase mit dem Finger, in dem Glauben, der Kopf trete dann ins Becken und die Geburt werde rasch beendet. Es floss sehr viel Fruchtwasser ab. Der Kopf aber ist nicht eingetreten, sondern abgewichen und die Nabelschnur vorgefallen, jetzt war es eine Querlage. Dies war für mich eine Ueber- raschung und zwar eine sehr unangenehme, zudem durfte ich mich nicht als überrascht er- zeigen. Sogleich schickte ich zum Arzt; wie froh war ich, daß die Wehen schwach waren und lange aussetzten, die Herztöne waren immer gut. Bis zum Ankommen des Arztes brauchte es ziemlich viel Zeit, unterdessen machte ich mit schmerztem Herzen das Notwendige für die Ge- burt zurecht. Die Nacht schien mir so lange und traumschwer. Endlich kam der mit Seh- sucht erwartete Arzt. Wie ein Schulkind seinem Lehrer die Aufgaben auftragt, so sagte ich dem Arzt der Reihe nach auf, um dann von ihm nicht mehr weiter gefragt zu werden: Es ist eine zum siebten Mal Gelärende mit Quer- lage, die Nabelschnur vorgefallen, die Blase gesprungen. Wurde aber dennoch vom Arzt weiter gefragt, ob die Blase von selbst gesprungen sei, jetzt mußte ich bekennen: nein, ich habe die Blase geöffnet. Der Arzt war sehr rüd- sichtslos mit mir, einen scharfen Blick auf mich, und er machte sich ruhig und überlegt an seine schwere Arbeit. In Narzoße der Frau machte der Arzt die innere Wendung, es kostete jedoch manchen Schweißtropfen, bis ihm das mühevollen Werk gelang. Es ist begreiflich, daß durch den frühen Blasensprung die Wendung viel schwieriger war. Zum Glück kam das Kind- lein lebend zur Welt und auch die Mutter erholte sich wieder ziemlich rasch. Das Wochen- bett verlief normal, ohne Fieber. Der Herr Doktor machte mich später, als wir uns wieder trafen, auf meinen Fehler aufmerksam. Die Lehre bleibt mir doch, daß ich mich in Zukunft über die Lage gut überzeuge, bevor ich die Blase sprengte.

Wie wäre es, wenn der hochverehrte Herr Dr. Redaktor auch wieder wie in früheren Jahren,

zu den eingelangten Fällen aus der Praxis, in der „Schweizer Hebamme“ seine Meinung sagen würde? Mir wäre es sehr erwünscht!

B. A.

Bemerkungen zu vorliegendem Falle: Leider gibt die Verfasserin dieser Mitteilung nicht an, wie weit bei der Sprengung der Blase der Muttermund war. Wenn man die Mühe, die der Arzt bei der Wendung hatte, in Betracht zieht, so muß man annehmen, daß der Mutter- mund noch eng war und sich die Fruchtblase durch ihn zwerchfackförmig durchgedrängt hatte. Dann kommt noch dazu, daß das Fruchtwasser nach der Blasensprengung wohl sehr rasch abfloß und die Nabelschnur vorstremmte. Richtiger wäre es gewesen, wenn die Hebamme den Kopf erst von außen möglichst tief ins Becken gedrängt hätte; dann wäre (bei erweitertem Muttermund) das Fruchtwasser sowie so lang- samer abgefloßen; es hätte den Kopf tiefer gedrängt und ein Nabelschnurvorfal, wie auch eine Querlage, wären wohl nicht zu Stande gekommen.

Dr. v. F.

2 Fall: Vor einigen Jahren habe ich im Vorbeigehen eine Frau besucht; diese sagte, ich komme ihr erwünscht, sie habe mich in der letzten Zeit erlebt. Sie sagte, sie wisse nicht, ob sie schwanger sei oder nicht, die Periode sei über ein halbes Jahr ausgeblieben. Kind- bewegungen spüre sie keine; auch sei sie nicht stärker geworden. Ihr Alter war gegen 40 Jah- re und sie glaubte, es könne vielleicht schon die Abänderung sein. Sie fühle sich zwar vögli- ch, möchte aber gerne wissen, wie sie dran sei. Ich sagte, wenn sie sich wohl fühle, solle sie einen Monat zuwarten, dann könne man wieder sehen.

Nach vier Wochen kam der Mann frühmorgens zu mir und sagte, die Periode sei ge- kommen; aber die Frau wünsche meinen sofor- tigen Besuch. Als ich dort ankam, waren Wehen da und nach einem kurzen Pressen gebar die Frau ein erstes Kind. Da die Nachgeburt nach mehreren Stunden noch nicht da war, sprach ich mit dem Arzte, der mir riet, ich solle Mutter- korn geben. Wenn sie dann nicht kommen wolle, soll ich sie nach sorgfältiger Desinfektion holen. Am zweiten Morgen fühlte sich die Frau so wohl, daß sie meinen Besuch für den Abend nicht wünschte; ich ging aber doch hin und der Mann war sehr froh darüber, wegen dem üblen Geruch, der von der Frau ausging. Ich des- infizierte mich gründlich, um die Nachgeburt zu holen, aber an ihrer Stelle kam eine zweite Frucht. Beide Kinder waren so groß wie Mäuse, aber normal gebildet; das Geschlecht konnte man nicht erkennen. Die Nachgeburt kam erst

nach drei Tagen; Fieber hatte die Frau nie und der Geruch verschwand nach und nach. Das Wochenbett verlief normal, nur war die Frau etwas schwächer, als sonst die Wöch- nerinnen sind. Was glauben Sie, Herr Doktor, von diesem Falle? Die Frau behauptete, sie habe sieben Monate getragen; die ersten drei Monate sei sie von Zeit zu Zeit aufgetrieben gewesen, nachher nicht mehr.

D. W.

Bemerkung: Es handelte sich in diesem Fall um frühzeitiges Absterben der Zwillinge, wohl ungefähr nach drei Monaten Schwangerschaft. Ursachen können verschiedene in Betracht kom- men. Dann wurden die abgestorbenen Eier noch längere Zeit in der Gebärmutter zurück- gehalten und schließlich erfolgte langsam die Ausstoßung der zerlegten und sinkenden Teile. In solchen Fällen kommt es oft nicht zu In- fektionen, weil während der Zeit der Zurück- haltung die Gebärmutterwand schon die nötigen Schutzvorrichtungen bekommt, wie ja auch an- dere Wunden, wenn sie granulieren, d. h. offen stehen nach Stillen der Blutung und unter Absonderung von Serum langsam heilen. Es ist dann immer am besten, wenn alles von selber ohne Eingriffe ausgestoßen wird; solche könnten die Schutzschicht verletzen und einer In- fektion das Tor öffnen.

Dr. v. F.

Schweiz. Hebammenverein.

Zentralvorstand.

Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß das Buch „Die Storchentante“ auch weiter noch zu be- ziehen ist zum Preise von Fr. 5. 75. Die Bücher werden nur noch versandt bei vorheriger Ein- sendung des Betrages. Dann möchten wir die Sektionspräsidentinnen bitten, uns bis zum 1. März die Verzeichnisse der Mitglieder zu senden, da immer noch einige ausstehen. Präsi- dentinnen, die eine Broschüre als Muster wünschen, wollen uns, bitte, Bericht geben.

Wir müssen nochmals mitteilen, daß nur Mitglieder die Broschüre erhalten und hat es gar keinen Wert von Nichtmitgliedern, Broschüren direkt von der Firma zu bestellen, denn letztere darf auf keinen Fall Broschüren ohne unser Wissen abgeben. Alle Bestellungen müssen uns ange- zeigt werden, daher auch die Bitte an die Mit- glieder, die Broschüren bei uns direkt zu bestellen.

Die diesjährige Delegierten- und General- versammlung des Schweiz. Hebammenvereins findet am 30. Juni und 1. Juli in Glarus statt. Wir bitten die Sektionsvorstände und Mit-

Wer sein Kind

liebt

der gibt ihm
KATHREINERS KNEIPP
MALZKAFFEE

zu trinken

Der hält gesund!

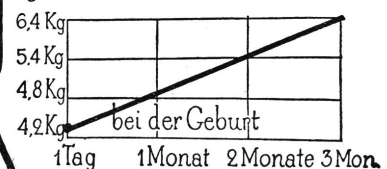
1320/II
1/2 kg 80 Cts.

Klinische Hebammenstelle

an der **Universitäts-Frauenklinik** in **Zürich** auf 15. März neu zu besetzen. Anfangsgehalt bei freier Station, gemäss Be- soldungsregulativ Klasse V. jährlich Fr. 1740. —. Ferien- berechtigung im 1. Jahre 14 Tage.

Anmeldungen mit Bildungsgang und Zeugnissen sind zu richten bis Ende Februar 1930 an die **Aerztliche Direktion der Universitäts-Frauenklinik des Kantons Zürich.**

WACHSTUMS-KURVE von NOËLLE G. geboren den 25 XII. 24



Wurde von den
ersten Tagen an mit
Pulvermilch Guigoz
ernährt

Erfolgreich inseriert man in der „Schweizer Hebamme“

glieder, allfällige Anträge bis spätestens 15. April 1930 dem Zentralvorstand einzureichen.

Später eingehende Anträge können nicht mehr berücksichtigt werden.

Die Kolleginnen möchten wir bitten, die beiden Tage zu reservieren.

Mit kollegialen Grüßen

Im Namen des Zentralvorstandes,
Die Präsidentin: Die Aktuarin:
Frl. M. Marti. Frau Günther.
Böhlen Teleph. 68. Winterth. Teleph. 312.

Zur gefl. Notiz.

In letzter Zeit wiederholt vorgekommene Adressenverschiebungen veranlassen uns, neuerdings die Mitglieder und Sektionsvorstände dringend zu ersuchen, dafür zu sorgen, daß jede Vereinskorrespondenz auch an die richtige Adresse gelangt. Krankenmeldungen sind an die Krankenkassenkommmission des Schweiz. Hebammenvereins in Winterthur zu richten. Sektionsberichte und Fälle aus der Praxis an die Unterzeichnete. Adressenänderungen für die Zustellung der Zeitung sollen an die Buchdruckerei Bähler & Werder in Bern gesandt werden und zwar jeweilen die alte und die neue Adresse. M. Wenger.

Krankenkasse.

Krankgemeldete Mitglieder:

Frau Kägi, Rüti (Zürich)
Frau Dräyer, Thunsteren (Bern)
Frau Kuenzler, St. Margrethen (St. Gallen)
Frau Dromler, Solothurn
Frau Neuhauser, Langgrabenbach (Thurgau)
Frau Böhler, Männedorf (Zürich)
Frl. Trösch, Büzberg (Bern)
Frl. Müller, Wächlingen (Schaffhausen)
Frau Gärder, Eschenbach (Luzern)
Frl. Schneider, Dieterswil (Bern)
Frau Gantner, Baden (Aargau)
Frau Lüscher, Reinach (Aargau)
Frau Ruhn, Effretikon (Zürich)
Frau Kessler, Siebnen (Schwyz)
Frau Glädiger, Solothurn
Frau Sieri, Bonaduz (Graubünden)
Mme. Riotti, St. Zimmer (Bern)
Frau Kistling, Hängendorf (Solothurn)
Frau Portmann, Romanshorn (Thurgau)
Frau Thierstein, Schaffhausen
Frau Trösch, Derendingen (Solothurn)

Frl. Niedhauser, Thuzis (Graubünden)
Frau Uhlmann, Sandquart, z. B. Wallenstadt
Frau Meier-Dünki, Stadel b. Zürich
Frau Wulfschlegler, Aarburg (Aargau)
Frau Deschger, Gansingen (Aargau)
Frau von Dach, Lyb (Bern)
Frl. Hammerli, Lyb (Bern)
Frau Zahner, Adorf (Thurgau)
Frau Huggenberg, Boniswil (Aargau)
Frau Huber, Hegi-Winterthur

Angemeldete Wöchnerinnen:

Mme. Germaine Widmer, Baleyres f. Rances (Waadt)
Frau Schiltner, Attinghausen (Uri)
Frau Walser-Zeller, Quarten (St. Gallen)
Frau Lüthi-Schuler, Rothenthurm (Schwyz)

Eintritte:

- 132 Frau Frida Zimmermann, Oberflachs, Aargau, 13. Januar 1930.
144 Schwester Marie Rieger, Fochstraße 99, Zürich, 14. Januar 1930.
65 Frl. Emilie Frei, Root, Luzern, 15. Januar 1930.
102 Frl. Emma Schmid, Kaiseraugst, Baselstadt, 17. Januar 1930.
209 Mme. Marthe Rener, Fiez, Waadt, 18. Januar 1930.
33 Mme. Marie Versier, Corminboeuf, Freiburg, 18. Januar 1930.
39 Frau Anna Widmer, Teufen, Appenzell, 21. Januar 1930.
7 Mme. Hélène Meutha, Boudry, Neuenburg, 25. Januar 1930.
60 Frau Suter-Decosterd, Celerina, Graubünden, 23. Januar 1930.
133 Frl. Clara Binder, Baldingen, Aargau, 23. Januar 1930.
210 Mme. Martin-Séchaud, Villars-Suffery, Waadt, 20. Januar 1930.
134 Frau Marie Büchli, Niederlenz, Aargau, 29. Januar 1930.

Seien Sie uns herzlich willkommen!

Die Krankenkassenkommmission in Winterthur:

Frau Akeret, Präsidentin.
Frl. Emma Kirchhofer, Kassierin.
Frau Rosa Manz, Aktuarin.

Todesanzeige.

Wir machen die schmerzliche Mitteilung vom Hinschied unserer langjährigen und hochbetagten Mitglieder

Fräulein Graf

Tierachern (Bern), geb. 1849, und

Frau Rauber

Egerkingen (Solothurn), geb. 1852.

Wir bitten um ein freundliches Gedenken für die lieben Verstorbenen.

Die Krankenkassenkommmission
Winterthur.

Vereinsnachrichten.

Sektion Aargau. Die Sektion Aargau hielt ihre Generalversammlung am 5. Februar in Aarau. Herr Dr. Hüfny war so freundlich und hielt uns einen sehr lehrreichen Vortrag. Dem Referenten den herzlichsten Dank.

Die Versammlung war sehr gut besucht, was sehr zu begrüßen war. Zu bemerken ist noch, daß der Vorstand in globo wieder für drei Jahre gewählt wurde. Neu in den Vorstand wurde gewählt Frau Weber, Gebenstorf. Da mit 1. Januar die Statuten in Kraft treten, so müssen alle Mitglieder in den Sektionen auch in den Schweizerischen Hebammen-Verein eintreten und zugleich in die Krankenkasse. Das Traktandum gab viel zu reden, da es immer heißt, die Krankenkasse sei zu teuer oder die Mitglieder sind schon in einer Kasse. Die Kasse zahlt Fr. 3.— Taggeld aus und wir zahlen per Monat Fr. 2.65 ein, also bei diesem Taggeld gewiß nicht mehr als jede andere Kasse. Die Mitglieder, die in einer andern Kasse sind, können doch ganz gut übertreten zu unserer Kasse. Zu bemerken ist noch, daß unsere Kasse auch Taggeld auszahlt bei Unfall. Auch sollte es sich jede Kollegin zur Pflicht machen, mitzuhelfen zur Besserstellung aller. Es stimmt auch, die jungen Kolleginnen werden alt und keine weiß, in was für Verhältnisse sie noch kommt. Schon manches Mitglied war für die Unterstützung dankbar, und wenn solche noch so klein war. Darum wollen wir hoffen, daß bis Ende des Jahres alle, die noch ferne von uns, in unsere Reihen eintreten werden. Auskünfte erteilen jederzeit gerne die Mitglieder des Vorstandes. Alle sind uns herzlich willkommen.

Da die Präsidentin, Frau Widmer, für drei

Ruhe, Ausspannung, Erholung

kann sich manche überanstrengte Hebamme und Hausfrau, aber auch mancher Familienvater nicht zur richtigen Zeit gönnen. Aber eine Biomalz-Kur ohne Störung des Berufes ist jedermann möglich und jedem von Nutzen. Schon nach wenigen Dosen sind Sie ein ganz anderer Mensch, voll Lebenslust und Arbeitsfreude.

Gewöhnen Sie sich daran: **Während einigen Wochen vor jeder Mahlzeit ein Esslöffel Biomalz.** Nehmen Sie Biomalz in Milch oder so, wie es aus der Dose fließt, der Erfolg wird derselbe sein.

Biomalz

In Dosen zu 600 gr Inhalt Fr. 3.50
In Dosen mit dem halben Inhalt Fr. 2.—



bis vier Monate abwesend ist, werden die Mitglieder gebeten, Anfragen an die Vizepräsidentin Fr. Widmer, Ruffbaumen, Baden zu senden. Die nächste Versammlung findet in Wohlen statt. Mit kollegialen Grüßen

Der Vorstand.

Sektion Baselst. Unsere Jahresversammlung war recht zahlreich besucht.

Das Abwickeln des Traktandums war schnell erledigt, da der Vorstand nicht neu bestellt werden mußte. Der reich gedeckte Gabentisch trug auf alle Fälle sein wesentliches dazu bei, ließ einem doch schon beim Anblick desselben das Wasser im Munde zusammen.

Wir möchten an dieser Stelle noch allen Kolleginnen herzlich danken, die durch Spenden von Überraschungen in bar und natura zur Durchführung einer Tombola halfen.

Nach Einnahme eines währschaften z'Bieri und Verteilen der Gewinne dunkelte es schon, und mit dem Bewußtsein, ein wenig der Gemütlichkeit gepflegt zu haben, ging man auseinander, um wieder den gewöhnlichen Alltag auf uns zu nehmen.

Die nächste Versammlung findet wieder mit ärztlichem Vortrag statt.

Der Vorstand.

Sektion Baselst. Unsere Generalversammlung war gut besucht; Frau Meier verlas den Jahresbericht und Frau Reinhardt den Kassensbericht. Der Vorstand bleibt wie bisher. An Stelle unserer nächsten Sitzung haben wir beschlossen, am 22. Februar (Samstag), abends 7 Uhr, eine gemütliche Zusammenkunft zu veranstalten, in der „Schuhmacherzunft“, Gutgasse 6. Das Nachtessen kostet pro Person fünf Franken und hoffen wir gerne, daß jede Kollegin Zeit findet, einige gemütliche Stunden mit ihren Angehörigen zu verbringen, damit man das Alltägliche vergißt; denn einige gemütliche Stunden

Ausruhen in gemütlicher Gesellschaft tut gut. Diejenigen Kolleginnen, welche an dem Essen teilnehmen, sind gebeten, bis 20. Februar Frau Reinhardt Bescheid zu sagen, damit man das Essen bestellen kann.

Also auf Wiedersehen am 22. Februar in der „Schuhmacherzunft“, Gutgasse 6.

Der Vorstand.

Sektion Bern. Die diesjährige Hauptversammlung findet statt: Mittwoch, den 26. Febr., im Frauenhospital. Die Traktanden sind folgende: 1. Um 2 Uhr: Vortrag von Herrn Professor Dr. Guggisberg; 2. Begrüßung durch die Präsidentin; 3. Jahresbericht; 4. Kassabericht; 5. Bericht der Revisorinnen; 6. Wahl des Vorstandes und der Rechnungsrevisorinnen; 7. Anträge des Vorstandes; 8. Verteilung der Jubiläumslöffel; 9. Unvorhergesehenes.

Nach Schluß der Versammlung werden wir uns noch vereinigen zu einem gemütlichen z'Bieri im alkoholfreien Restaurant „Daheim“ an der Zeughausgasse.

Der Vorstand ladet alle Kolleginnen von Stadt und Land herzlich ein, an der Jahresversammlung recht zahlreich zu erscheinen; ebenfalls Neueintretende sind uns stets willkommen.

Dieses Jahr haben diejenigen Kolleginnen, die seit 1904 Mitglied unserer Sektion sind, Berechtigung auf das Jubiläumslöffel und möchten sich melden bis zum 22. Februar bei der Präsidentin, Frau Bucher, Viktoriaplatz 2, doch nur Vereinsmitglieder, andere können nicht berücksichtigt werden.

Der Vorstand.

Sektion Luzern. Wegen Inanspruchnahme des Saales ist unsere diesjährige Jahresversammlung um einen Monat verschoben und auf den 20. März definitiv festgesetzt worden. Ein lehrreicher Vortrag ist uns von Herrn Dr. Werner Bucher zugesichert.

Der Vorstand.

Sektion Rheinfal. Auch unsere kleine Sektion soll zum Gutsjahr-Anfang wieder mal ansgesüht treten und gleich den übrigen Sektionen sich wieder rüsten zu neuer Tagung. Möge dieselbe wieder eine recht gut besuchte sein, ja daß es allen Mitgliedern vergönnt sei, in guter Gesundheit und mit neuem Lebensmutter ausgerüstet, an dieser sich zu beteiligen.

Montag, den 24. Februar, Gasthaus zur Klostermühle in Altstätten, nachmittags 2 Uhr, soll sich also eine möglichst ansehnliche Zahl dort einfinden, den dortigen lieben Kolleginnen zur Freude, dem referierenden Arzte zur Ehre und dem Vorstande zur Aufmunterung. Also bitte, das Datum nicht übersehen und kommen. Es gibt wichtige Sachen verschiedener Art zu besprechen. Liebe Gäste sind ebenfalls willkommen. Also jedes tue das Seine.

Nun muß noch Bericht gegeben werden von unserer Herbstversammlung in Au. Dieselbe war gut besucht. Per Bahn und Rad und auf Schusterkrappen kam unser Trüpplein dort zusammen. Erst Begrüßung durch die Präsidentin, dann die Tätigkeit unserer schneidigen Kassiererin, was unsern Vereinsvermögen so sehr zu gute kommt, wenn's mal zu einem kleinen Autoausflug langt! Zuerst wurde dann nochmals ehrend unseres verehrten Bezirksarztes Dr. Ritter sel. gedacht, dann berichtete die Präsidentin zu aller Überraschung von einer Spende von Fr. 50.—, die unserer Kasse durch Frau Dr. Wive. Ritter im Sinne des lb. Verstorbenen überhandt worden sei. Ehre solcher Gesinnung und herzlichen Dank!

Darauf folgte die Widmung von drei Jubiläumsgaben an Frau Lohr in Montlingen, Frau Baumgartner, Krießern, und also auch an meine Wenigkeit. Wir sollen von jetzt ab wenigstens den Sonntagskaffee mit silbernen Löffelchen umrühren. Herzlichen Dank für Gabe und Glückwünsche an alle. Dann erschien unser

Trutose
KINDERNAHRUNG

Wird von allen Kindern gern genommen und gut vertragen;
gibt den Kindern eine gute Blutkomposition, einen starken Knochenbau, kräftige Glieder, regelmässiges Wachstum, blühendes Aussehen und ein frohes Gemüt;
schützt die Kinder vor Ernährungsstörungen und deren Folgen, vor Appetit- und Schlaflosigkeit, Blutarmut, wie vor rhachitischen und tuberkulösen Erkrankungen.

Aus Zuschriften von Frauen:

Da ich mit Trutose sehr gute Erfahrungen gemacht habe, werde ich dieses Nährmittel noch weiter gebrauchen.

5. November 1929.

Frau Dr. W. S.

Ich gebe meinem 1 1/2-jährigen Mädchen seit 9/4 Jahren täglich zweimal Trutose und bin mit dem Erfolg sehr zufrieden.

21. November 1929.

Frau Pfr. G. St.

Ich habe drei Töchterchen. Alle haben Trutose erhalten und alle gedeihen prächtig, dass es eine Freude ist. Beim ersten hatten wir alles mögliche umsonst probiert. Da wurde uns Trutose empfohlen und das hat ihm aufgeholfen. Meine drei gesunden Kinder verdanke ich Ihrer Trutose.

12. Dezember 1929.

Frau M.-H.

Warten Sie nicht, verlangen Sie sofort Muster bei der

Trutose A.-G., Zürich, Gerbergasse 9.

1321

Vorzugsangebote an Hebammen!

Einen zuverlässigen, geprüften, leicht schleuderbaren

Fieberthermometer in Nickelhülse

(Detail-Preis Fr. 2.50) beziehen Sie zum billigen Preise von Fr. 1.50 in der

Schwanenapotheke Baden (Aargau)

Wichtig: Gegen Einsendung dieses Inseratenausschnittes erhalten Sie als **gratis** eine Dose der erprobten Zander'schen Kinderwundsalbe. 1317

Vorhänge jeder Art

Vorhangstoffe

für die Selbstanfertigung von Vorhängen

Klöppel in reicher Auswahl

Als Spezialität für die tit. Hebammen

bestickte Tauftücher

schön, solid, preiswürdig

Muster bereitwillig

Fidel Graf, Rideaux,

Altstätten (St. Gallen) 1314

Die Adressen

sämtlicher Mitglieder des Schweizer. Hebammenvereins auf gummiertes Papier gedruckt, zur Versendung von Zirkularen, Prospekten od. Mustersendungen, sind zu beziehen zum Preise von

Fr. 25.—

von der Buchdruckerei

Bühler & Werder in Bern

Waghausegasse 7 — Tel. Bollw 21.87

werter Referent, Herr Dr. Bid, und gerne und mit Interesse folgten wir seinen Ausführungen. Gar rasch vergingen die Stunden, ein guter Beisitzer bei fröhlicher Unterhaltung und dann wieder „Büht Gott“ und auf Wiedersehen. Und das nun also in Bälle in Altskätten. Mit Gruß M. N.

Sektion Schaffhausen. Am 7. Februar 1930 verschied unser langjähriges und treues Mitglied Fräulein Marie Bollmar. Sie war Gründerin der Sektion Schaffhausen und lange Jahre Aktuarin. Wir verlieren in ihr eine liebevolle Kollegin und werden sie stets in gutem Andenken behalten.

Für die Sektion Schaffhausen,
Die Präsidentin: Frau Strähle.

Sektion St. Gallen. Unsere Hauptversammlung, die nicht gerade stark besucht war, verlief im gewohnten Rahmen. Jahres- und Rechnungsbericht wurden genehmigt und verdankt. Der Vorstand blieb der gleiche. Nach Antrag Fräulein Hüttenmoser wird an unserer nächsten Versammlung ein einfaches Essen auf Vereinskosten serviert, was von den Anwesenden gutgeheißen wird.

Nächste Versammlung 20. März im Spitalkeller.
Der Vorstand.

Sektion Thurgau. Den werten Mitgliedern zur gefl. Kenntnis, daß unsere Hauptversammlung am 25. Februar, nachmittags 1 Uhr, im Hotel „Traube“ in Weinfelden, stattfindet. Wir möchten Nichtmitglieder herzlich einladen, an dieser Versammlung zu erscheinen, damit sie in unsere Sektion aufgenommen werden können, da es laut Statuten obligatorisch ist.

Diejenigen Kolleginnen, welche Anspruch auf ein Geschenk haben, sollen sich noch bei Frau Reber, Präsidentin, in Mettendorf, anmelden, wenn dies noch nicht geschehen ist, da die Geschenke jeweils nur an der Hauptversammlung gegeben werden. Auch möchten wir die Mitglieder noch

erinnern, auf die Hauptversammlung das Passivgeld, wenn immer möglich, einzuziehen.

Der wichtigen Traktanden wegen möchten wir allen Kolleginnen an's Herz legen, recht zahlreich zu erscheinen. Der Vorstand hofft, recht viele Mitglieder begrüßen zu können; also auch Nichtmitglieder sind herzlich eingeladen.

Auf Wiedersehen am 25. Februar.

Für den Vorstand,
Die Aktuarin: Frau Saameli.

Sektion Werdenberg-Sargans. Den werten Mitgliedern zur gefl. Kenntnis, daß unsere Jahresversammlung den 27. Februar, 2 1/2 Uhr, in der Kaffee-Stube Bataglia beim Schwefelbad in Sargans stattfindet. Wir wollen gerne hoffen, daß sich alle Mitglieder einfinden. Es sind wichtige Traktanden zu erledigen. — Nachher gemütliches Beisammensein.

Sehr wahrscheinlich die letzte Versammlung vor der Schweizerischen in Glarus.

Mit freundlich-kollegialen Grüßen

Für den Vorstand: D. Lippuner.

Sektion Winterthur. Die Generalversammlung vom 23. Januar war gut besucht. Jahresbericht, Protokoll und Jahresrechnung wurden gutgeheißen und genehmigt. Die übrigen statutarischen Traktanden wurden rasch abgewickelt, einzig die Statutenrevision und Hebammentracht nahmen ziemlich viel Zeit in Anspruch. Die vorgelegten neuen Statuten wurden mit einigen kleinen Abänderungen von der Versammlung genehmigt. Um den Mitgliedern unsere Hebammentracht zeigen zu können, stellte uns die Firma Rüfenacht A.-G. Bern in verdankenswerter Weise eine komplette Ausrüstung zur Verfügung, welche Zuborkommenheit ich hier noch bestens verdanken möchte. Unsere neue Einkleidung fand großes Interesse und hoffen wir, daß bald einige Mitglieder die Tracht tragen werden. Auch wurden noch Broschen bestellt und beläuft sich die Zahl bis heute auf 22 Mit-

glieder, welche die Brosche tragen. Auch hatten wir 2 Jubiläarinnen mit 25 Berufsjahren, welche beide leider nicht anwesend waren und wurde ihnen das obligate Geschenk zugesandt. Wir gratulieren!

Ferner verlas unsere Präsidentin einen Entwurf, der in das neue zürcherische Medizinalgesetz aufgenommen werden sollte. Es handelt sich um eine Grundlage für uns Hebammen, wie Regulierung in der Ausbildung neuer Hebammen, Festsetzung der höchsten Altersstufe für praktizierende Hebammen mit nachheriger Pensionierung. Regelmäßige Wiederholungskurse zc. Hoffen wir, daß unsere Vorlage von den hohen Herren gutgeheißen wird und mit diesem Votum dann mal eine Gesetzesgrundlage vorliegt; denn immer heißt es bei den hohen Regierungen, es ist halt von den Hebammen nichts im Gesetz, d. h. Pflichten sind schon für uns da, aber keine Rechte! Wir Frauen müssen eben alles erkämpfen; aber „nit nalah gwünnt“. Am Schlusse unserer Traktandenliste angelangt, dankte die Präsidentin allen Anwesenden für ihr Erscheinen und wünschte noch eine gemütliche Stunde und guten Appetit zum Bankett, welches allen recht gut mündete.

Nach 5 Uhr mußten die ersten schon auf die Züge und die Reihen lichteten sich langsam, so daß etwas nach 6 Uhr auch die letzten wieder ihrem Beruf und andere dem engern Familienkreis zukehrten. — Die nächste Versammlung findet im März statt.

Die Aktuarin: Frau Tanner.

Sektion Zürich. Unsere diesjährige Generalversammlung wurde im Junithaus zur „Waag“ abgehalten und war erfreulicher Weise gut besucht. Die Präsidentin, Frau Buchser, entschuldigte sich schriftlich, daß sie beruflich verhindert sei, die Versammlung zu besuchen und übertrug zugleich die Leitung der Versammlung der Vize-Präsidentin, Frau Denzler. Mit freund-



Ruhig und lange...

Hänschen schläft ruhig und lange. Eine Mahlzeit Nestlé-Mehl ist das Geheimnis. Seine erfreuliche Entwicklung und den guten Schlaf hat er neben sorgfältiger Pflege diesem vorzüglichen Kinder-Nährmittel zu verdanken.

Nestlé's Kindermehl ist leicht verdaulich und dank seinem Gehalt an bester frischer Alpenmilch von sehr hohem Nährwert. Es enthält nunmehr auch konzentrierte Vitamin-Extrakte und übt infolgedessen eine anti-rachitische Wirkung aus.

NESTLÉ'S

Kindermehl

die ideale Kindernahrung.

Muster und Broschüre gratis durch Nestlé, Vevey.

lichem Willkommensgruß gab Frau Denzler ihrer Freude Ausdruck über die schöne Zahl Teilnehmerinnen an der heutigen Versammlung. Herr Dr. Schatzmann hielt uns ein Referat über das im Entwurf liegende kantonale Medizinalgesetz, in dem auch einige Paragrafen für uns Hebammen sehr wichtig sind. Wir dankten an dieser Stelle Herrn Doktor nochmals bestens für seine wohlwollenden Aufklärungen. Anschließend hielt uns Herr Dr. Wick noch ein kurzes Referat über die bewährte Kinderernährung Trutose und deren Vorzüge bei Ernährung von Säuglingen, was wir Herrn Dr. Wick ebenfalls bestens verdanken.

Traktanden: Frau Denzler verliest den inzwischen von der Präsidentin übersandten Jahresbericht, der einen kurzen Ueberblick bot über die rege Arbeit des Vorstandes im verflossenen Jahr. Frau Schäfer verliest den Kasienbericht, der, wie nicht anders zu erwarten war, allseitig gutgeheißen wurde. Beide Berichte wurden von Frau Denzler namens der Anwesenden bestens verdankt und von den Revisorinnen, weil richtig befunden, zur Annahme bestens empfohlen. Leider hatten wir Wechsel im Vorstand, indem Frau Bucher schriftlich den Rücktritt von ihrem Amte als Präsidentin erklärte. Vorge schlagen und einstimmig gewählt wurde Frau Denzler als Präsidentin und Frau Schnyder, Zollikon. Frau Denzler dankt der zurücktretenden Frau Bucher für ihre mehrjährigen Dienste zum Wohle des Vereins. Der Vorstand setzt sich nun aus folgenden Mitgliedern zusammen: Präsidentin Frau Denzler, Dienerstraße 75, Kreis 4; Vize-Präsidentin Frau Ida Schnyder, Zollikon; Frau Adele Schäfer, Gletscher 6, Zürich 8, Kassiererin; Frau Berta Kuhn, Rütlibergstraße 5, Kreis-Altuarin; Frau Rosa Kölla, Plattenstraße 32, Zürich 7, Beisitzerin. Krankenbesucherinnen sind Frau Adele Schäfer und Frau Anna Meier. Nach

Erlebigung der Traktanden erfreute uns ein gemeinsames, reichlich serviertes Nachtessen. Bald kam auch der längst erwartete, gut gefüllte Glücksack an die Reihe, dessen Päckchen guten Abßatz fanden. Der Erlös ergab ein schönes Stämmchen in die Unterstützungskasse. Herzlichen Dank allen bekannten und unbekannten Geberinnen. Der gemütliche Teil kam diesmal nicht zu seinem Recht; da sich frühzeitig die Reihen lichteteten, kehrten wir zur vorgerückten Zeit befriedigt nach Hause.

Unsere nächste Versammlung findet Dienstag den 25. Februar, nachmittags $\frac{1}{2}$ 3 Uhr, im „Karl dem Großen“ statt. Ein Referent ist in Aussicht.

Recht zahlreiches und pünktliches Erscheinen (zu spät Kommende trifft 20 Cts. Buße) erwartet Der Vorstand.

Neueintretende stets herzlich willkommen.

Ueber die Entwicklung der Irrenpflege.

Das Los der armen Geisteskranken ist im Laufe der Jahrhunderte ein sehr wechselndes und meist sehr beklagenswertes gewesen. Das liegt vor allem daran, daß, abgesehen von einigen Ärzten des Altertums, die Allgemeinheit nur einen Teil der Geisteskranken für wirklich krank hielt. Erst die Wissenschaft, insbesondere die Entwicklung der Psychiatrie, brachte für die Vermissten Besserung ihrer Lage.

Einer der frühesten Berichte über die Behandlung Geisteskranker ist uns von dem Griechen Aretaeus erhalten, der Anweisungen für die Pflege Geisteskranker gibt, die dem modernsten Psychiater Ehre machen würden.

J. V. rät er, Geisteskrante, welche die Nahrungsaufnahme verweigern, zwischen zwei Geisernen zu setzen, welche essen, um so die Lust des Abstinierenden anzuregen, auch rät er

auf das zu achten, was der Kranke selbst bevorzugt. Rufuß (58—117 v. Chr.) ist der Meinung, daß der Arzt stets sorgfältig den Geschmack der Kranken beachten solle, weil ungewohnte Speisen mehr schaden, wie solche, an die der Kranke gewöhnt ist, und diejenigen, die in einer dem Kranken angenehmen Weise zubereitet sind, besser vertraut werden, als diejenigen, welche er nicht mag.

Um die Nervösen zu beruhigen, werden sie in die Nähe einer Quelle gebracht. Wohlriechende Essenzen wurden dem Patienten auf Gesicht und Füße gerieben, sein Kopf, besonders die Schläfengegend, wurde sanft gestrichen, Musik wurde zum Besänftigen und Einlullen angewendet. Melancholische ließ man Musik und heitere unterhaltende Erzählungen an hören. Geisteskrante wurden beschäftigt, ihre Arbeit anerkannt und gelobt. Wechsel der Umgebung und Reisen wurden ihnen anempfohlen und ihre Freunde durften in ihrer Gegenwart nicht von etwas Unangenehmem sprechen. Für Epileptische wurden lange Spaziergänge auf maligen Pfaden verordnet.

Diese Lehren zeigen uns, daß die alten Griechen wohl Verständnis für Geisteskrante und Nervöse hatten, und daß ihnen das Wohl und Wehe ihrer Kranken in einer Weise am Herzen lag, wie sie heute nicht vollkommener gedacht werden kann.

Ueber die Unterbringung von Geisteskranken in anderen Ländern zu jener Zeit fehlt jede genaue Kunde, doch da bekanntlich in den westeuropäischen Ländern erst das Christentum eine eigentliche Krankenfürsorge brachte, nimmt man wohl nicht mit Unrecht an, daß für die armen Geisteskranken wenig, oder so gut wie nichts geschah. Die harmlosen Kranken ließ man einfach herumlaufen oder begnügte sich damit, sie über die nächste Grenze zu treiben. Die Gemeingefährlichen wurden in Gefängnissen und

1311

Neue Kräfte

gesunde Nerven

guten Appetit

ruhigen Schlaf

verschafft Ihnen eine

Elchina - Kur

Sie verdoppeln mit diesem erprobten und beliebten
Stärkungs- und Nervennährmittel
Ihre Leistungsfähigkeit, Ihre Arbeitskraft und
erhalten sich eine tadellose Gesundheit.

Original-Flasche Fr. 3.75, sehr vorteilhafte Original-Doppelflasche Fr. 6.25 in den Apotheken

Fabrikant: **Hausmann A.-G., St. Gallen**

Zuchthäusern untergebracht, aber nur, um die Umgebung vor ihnen zu schützen. Einzelne wurden in Käfigen „Dorentisten“ oder „Marrentürmen“ eingesperrt, die meist in der Stadtmauer lagen und an Sonn- und Festtagen von der Menge zur Belustigung besucht wurden. In anderen sah man nicht Geistesranke, sondern von bösen Geistern besessene, die man durch Beschwörungen auszutreiben suchte (zahlreiche noch erhaltene Bilder aus jener Zeit stellen solche Geisterbeschwörungen dar). Die übrigen ließ man ihrem Schicksal.

Seit der Erbauung von Klöstern und Spitälern begann sich das Los der Geistesranke um ein geringes zu bessern. Es wurden dort, wenn auch nur ganz vereinzelt, Geistesranke mit anderen Kranken zusammen gepflegt. (Tasso im Kloster Sanft Onofria, wo er 1599 starb.) Von einigen Anstalten für Geistesranke hören wir in Italien und Belgien schon im 13. Jahrhundert. In Deutschland soll die erste derartige Anstalt in Elbing im Jahre 1306 errichtet worden sein.

Die Anstalten in jener Zeit stellten aber nur Versorgungshäuser für Gemeingefährliche dar und gleichen eher Gefängnissen als Krankenhäusern.

Die traurigste Zeit brach für die Geistesranke mit den Hexenprozessen an. Unzählige arme Opfer sind als Hexen verbrannt, andere zeitlebens in Kerker angeschlossen worden. Auch das auf die Hexenprozesse folgende Zeitalter besserte mehr als ein Jahrhundert lang nur wenig, da man Irren für unheilbar hielt.

Die Geistesranke wurden zwar in einigen Spitälern und Krankenhäusern sachgemäß versorgt, meist aber dienten die an Kranken- und Siechenhäusern angebauten „Tollhäuser“ und „Marrenhäuslein“ zur Aufbewahrung. Bilder aus jener Zeit zeigen noch Ranke, die auf einem Stroblager an Händen und Füßen angeketet sind.

Erst um die Mitte des 18. Jahrhunderts begann von England aus ein neuer Aufschwung des Irrenwesens, weil man anfang, die Geistesranke als das anzusehen, was sie sind, nämlich als Ranke und Hilfsbedürftige, die man zu pflegen, wenn möglich zu heilen suchte. Die erste neuzeitliche Anstalt entstand in St. Luke bei London. Als Vorkämpfer für die menschliche Behandlung der Irren in Deutschland verdient Wagner erwähnt zu werden, welcher sich noch im Jahre 1817 veranlaßt sah, gegen die Ketten, Zwangsstühle und gegen die körperlichen Züchtigungen öffentlich Verwahrung einzulegen.

Durch die wachsende Erkenntnis, „Irre sind Ranke“ und müssen als solche behandelt werden, gelangte die Behandlung der Kranken ausschließlich in die Hände der Irrenärzte. Bei einer so jungen Wissenschaft, wie die Psychiatrie, ist es nicht zu verwundern, daß im Anfang noch einige Verirrungen vorkamen. So wurden z. B. sogenannte „Eckturen“ angewandt, die darin bestanden, daß man die Ranke in eine Drehmaschine brachte, welche aus einem hohlen Rade mit einer gepolsterten Trommel bestand, in welcher die Ranke herum geschwirrt wurden. Auch brachte man die Ranke in ein Drehbad, in welchem sie zu andauernder Bewegung gezwungen wurden. Hierdurch glaubte man eine Wiederbelebung des Willens zu erreichen. Kalte Uebergießungen und Duschen fanden eine mehr als reichliche Anwendung. Auch wurden hier und da noch Zwangsjacken angewendet, weil man annahm, die Ranke dadurch beruhigen zu können. Diese unvermeidlichen Fehler wurden aber überraschend schnell überwunden. Zwangsstuhl, Zwangsjacke und andere früher für unentbehrlich gehaltene Zwangsmittel verschwanden nach und nach, um milden Beruhigungsmitteln Platz zu machen. Man suchte dem Kranken so viel Freiheit als

irgend möglich zu gewähren, davon zeugen unsere jetzigen Anstalten, welche meist von Gärten umgeben, mit ihren hohen, luftigen Räumen sich in nichts von den Krankenhäusern unterscheiden.

Heute sind zahllose Ärzte damit beschäftigt, Behandlungsmethoden finden, zu welche ermdöglichen sollen, den Kranken Heilung oder doch Besserung zu bringen. Hohe Mauern, die den Blick der Kranken beengten, und vergitterte Fenster sind verschwunden.

Zweckmäßig eingerichtete Unterhaltungs- und Beschäftigungsräume dienen den Kranken tagsüber zum Aufenthalt, denn die Arbeit stellt bei vielen Geistesranken und Nervösen einen wichtigen Heilfaktor dar.

(Aus: Schweizer. Blätter für Gesundheitspflege.)

Vermischtes.

Das schwererziehbare Kind.

Wie Dr. Potokky, Berlin, in seinem Aufsatz in der „Therapie der Gegenwart“ betont, wurde das Problem der Schwererziehbarkeit früher nur vom rein pädagogischen Gesichtspunkt betrachtet. Der Begriff Schwererziehbar war gleichbedeutend mit dem Begriff „Unartig“ und die Behandlung bestand nur aus der Bestrafung des unartigen Kindes. Heute aber wird der Arzt immer mehr und mehr in Erziehungsangelegenheiten um Rat gefragt. Ursachen der Schwererziehbarkeit können innere sein und zwar Krankheitszustände und Konstitutionsverhältnisse. Unter den äußeren Ursachen sind besonders wichtig die Einflüsse von Milieu und Erziehung. Krankheiten bedingen Schwererziehbarkeit durch Störung der Den- und Willenssphäre und des Gefühlslbens. Kinder mit Störungen in der Denksphäre werden bei



*Ihr Kind gedeiht prächtig mit
Kindermehl
Galactina!*

Kindermehl

Die Büchse Fr. 2. —

In den ersten drei Monaten
ist

**Galactina-
Haferschleim**

das Beste.

Dann gehen Sie allmählich
zum

**Galactina-
Milchmehl**

über.

Galactina

Wir senden Ihnen auf Wunsch jederzeit gerne Musterdosen gratis.



*Ihr Kind gedeiht prächtig mit
Haferschleim
Galactina!*

Haferschleim

Die Büchse Fr. 1. 50

Galactina und Biomalz, Belp-Bern.

Schwachsinnt angetroffen, der entweder angeboren oder durch Gehirnkrankheiten verursacht wurde. Die Epilepsie stellt ein großes Kontingent zu den schwererziehbaren Kindern. Frühgeborene Kinder sind später recht häufig schwer erziehbar, wobei zu beachten ist, daß das frühgeborene Kind meist der Gegenstand besonderer Verärglichung und Vernüchthung bildet. Die psychopathischen Kinder bilden die schwersten Fälle der Schwererziehbarkeit. Es handelt sich hier um stark gehemmte, scheue und ängstliche Kinder mit Angst- und Zwangszuständen und die mehr oder minder hemmungslosen Kinder. Unter den letzteren, die willenlos ihren Trieben folgen, treten die jähzornigen, unstillen, vagabundierenden, phantastischen und lägerischen Kinder besonders hervor. Meist wirken innere und äußere Faktoren zusammen, um das Bild der Schwererziehbarkeit hervorzubringen. Das ist vor allem bei der Vernachlässigung der Fall. Schwererziehbar ist auch das einzige Kind, dieses wächst unter erwachsenen Menschen auf und wird rasch frühreif. Auch die bevorzugten oder benachteiligten Glieder einer Geschwisterreihe können, falls sie entsprechend veranlagt sind, durch eine falsche Erziehung zu besonders schwererziehbaren Kindern gestempelt werden. Ungerechte Vernüchthung und unberechtigte Vernachlässigung können zu Trotz, Neid und Eitelkeit führen, welche der Schwererziehbarkeit Vorschub leisten.

Dr. Potokty glaubt, daß die Schwererziehbarkeit bereits im Säuglingsalter beginnt. Der Säugling, der bereits gleich nach der Geburt der Ernährung Schwierigkeiten bereitet, der dauernd schreit und trotz sorgfältiger Betreuung nicht an die Tages- und Nachteinteilung zu gewöhnen ist, kann bereits den Verdacht der Schwererziehbarkeit nahelegen. Desgleichen das Kleinkind, das sich auf die Erde wirft und schreit und immer wieder schreit. Was die Er-

ziehung und Behandlung der schwererziehbaren Kinder anbelangt so dürften die Unfolgsamkeit, die Mangelhaftigkeit, ferner das Unvermögen, sich zu konzentrieren, überhaupt die Unbeständigkeit und Hemmungslosigkeit in jeder Form am schwersten zu beseitigen sein. Bei der Erziehung dieser Kinder müssen auch die Eltern erzogen werden, sie müssen belehrt werden, daß das Kind nicht ein Spielzeug ist, das sie nach Launen vernüchthun oder strafen können. Stetigkeit in der Erziehung ist eine wichtige Grundlage zur Behandlung der Schwererziehbarkeit.

Nicht und Luft als Heilmittel im Kindesalter.

Die ärztlichen Anschauungen über den Wert von Nicht und Luft und ihre Bedeutung für das gesunde und kranke Kind haben sich gegen früher gründlich gewandelt. Früher bestand die Furcht vor der frischen Luft; so warnte man z. B. bei den Mätern vor unvorsichtiger Lüftung des Krankenzimmers in der dunklen Vorstellung, daß frische Luft schaden könnte. Demgegenüber berichtet Prof. Nobel in Wien in der „Wiener medizinischen Wochenschrift“, daß in der Universitätsklinik in Wien bei einer Mäternepidemie die Kinder Tag und Nacht im Freien gelassen wurden und man nichts Nachteiliges davon gesehen habe. Die Angst vor Erkältungen ist meist unbegründet, sogar Säuglinge werden, statt sie ängstlich vor jedem Luftzug zu bewahren, in Fensterbalkons gelegt, wo sie bei günstiger Witterung viele Stunden des Tages im Freien zubringen können und zwar mit bestem Erfolg. Asthmatische Zustände werden durch Luft und Licht in günstigem Sinne beeinflusst, sowohl bei Kindern wie bei Erwachsenen. Die Bedeutung der Freiluftbehandlung bei Tuberkulose ist bekannt. Vor allem wird dadurch bei den Kindern der Appetit angeregt.

Stellt doch der Appetitmangel bei Tuberkulose die Hauptschwierigkeit dar, die sich der Heilung des tuberkulösen Prozesses hindernd in den Weg stellt. Wenn nun auch anzunehmen ist, daß der Aufenthalt in der frischen Luft vor allem durch Besserung des Appetits bei der Tuberkulose von günstigem Einfluß ist, so kommt doch auch dem Licht bei dieser Krankheit zweifellos ein heilender Einfluß zu und zwar sind es hier die ultravioletten Strahlen des Lichtes. Eine Kur im Gebirge besitzt gegenüber einer solchen im Tal unverkennbare Vorteile. Das Hochgebirge gestattet eine erfolgreiche Kur während des ganzen Jahres. Ebenso günstig wirken Luft und Licht bei der Vorbeugung und Behandlung der Englischen Krankheit. Auch hier steht der heilende Einfluß des Lichtes im Vordergrund. Bemerkenswert ist eine Wahrnehmung, die man in Japan gemacht hat. Dort war vor Einführung der europäischen Bauweise die Englische Krankheit so gut wie unbekannt. Seitdem dort europäische Häuser gebaut werden, sich die Kinder mehr in geschlossenen mit Fenstern versehenen Räumen aufhalten, ist die Englische Krankheit dort ebenso heimisch wie bei uns. Sicher ist, daß je mehr Luft und Licht wir unsern Kindern bieten können, um so gesunder, froher und widerstandsfähiger sie aufwachsen werden.

Dr. W. H.

Unbemerkte Fremdkörper bei Kindern.

Bei Kindern nimmt das Eindringen von Fremdkörpern oft deswegen einen verhängnisvollen Verlauf, weil es nicht selten zunächst ganz unbemerkt bleibt, und manchmal Schmerz und Blutungen damit nicht verbunden sind. Fremdkörper in der Nase und in den Ohren verursachen oft langdauernde Eiterungen, die alsdann zur Ausheilung kommen, wenn der Fremdkörper, etwa eine Bohne oder ein Stein-

Klistiere sind immer lästig.

Mütter neigen vor und nach der Niederkunft häufig zu Verstopfung, Säuglinge ebenfalls.

In allen diesen Fällen ist

CRISTOLAX

das zweckmässigste Mittel.

Cristolax besteht je zur Hälfte aus Paraffinöl und reinem Malzextrakt. Paraffinöl macht die Darmwände glatt und fördert das Gleiten des Darminhaltes. Malzextrakt hat einen sanften, aber ausgesprochen fördernden Einfluss auf die Verdauung und auf die Weichheit der Stühle. Beide zusammen sind überall da angezeigt, wo Stuhlverhaltung auf schonende Art geheilt werden soll. Das ist ganz besonders bei Frauen während der Schwangerschaft, Wochenbett und Stillzeit und bei Säuglingen der Fall.

Wenn Sie Cristolax nicht kennen, so senden wir Ihnen gerne eine Probe.

Dr. A. WANDER A.-G., BERN

chen, gefunden und entfernt sind. Schlimme Folgen treten auf, wenn der Fremdkörper verschluckt in der Speiseröhre stecken geblieben oder gar in die Luftröhre gelangt ist. Hier erzeugt er Erstickungs- und Hustenanfälle, und es sind eingreifende Operationen nötig, um den Fremdkörper zu finden und zu entfernen, wenn nicht bereits eine zu Tode führende Lungenentzündung eingetreten ist. Dr. Schindler weist auf Grund seiner Erfahrung im Kinderspital in Prag in der „Med. Klinik“ darauf hin, daß kleine, durch Glas- oder Holzsplitter verursachte Stich- und Schnittwunden oft Teile der ersten in ihren Taschen enthalten, die erst mit langanhaltender Eiterung zum Vorschein kommen. Beim Eindringen von Holzsplittern kann auch Starrkrampf entstehen. Außerordentlich häufig sind das Eindringen von Nadeln und Verbleiben von Stücken derselben bei Kindern, hauptsächlich in den Beinen und zwar besonders in den Knien. Kinder, besonders kleine, kriechen gerne auf Fußböden und Möbeln herum. Hier finden sie fallengelassene, zeitweilig eingesteckte, dann vergessene Nadeln und rennen sich dieselben ein. Da das Einrennen mit ziemlich großer Gewalt geschieht, bricht dabei meistens die Nadel ab oder auch beim Versuch des Herausziehens, und der eingedrungene Teil bleibt im Körper, die kleine Stichverletzung kann leicht übersehen

werden. Mit Recht spricht Dr. Schindler den Wunsch aus, daß die Erwachsenen ihre Nadeln besser aufbewahren.

Erstrebenswerte Ziele unserer Landfrauenvereine.

Die Bäuerin ist nicht nur Hausfrau, sondern sie muß auch in das Erwerbsleben. Die Bauernarbeit ist eine Berufsarbeit, denn sie verlangt spezielle Ausbildung und Fachkenntnis wie jede andere berufliche Tätigkeit.

Die über die Landwirtschaft hereingebrochene Krise fordert zur Ueberwindung des harten Existenzkampfes die Umstellung der Betriebsziele, und dabei muß die Bäuerin mit ihrer ganzen Kraft mitarbeiten.

Zur Lösung dieses Problems ist die fachliche Weiterbildung unserer Bäuerinnen eines der erstrebenswertesten Ziele. Geschehe diese Fachbildung durch Besuch von Schulen, Kursen, Vorträgen, Versammlungen oder Schaffung von örtlichen Beratungsstellen und bei den Töchtern durch ein landwirtschaftliches Dienstlehrejahr in einem auswärtigen Betrieb, das hängt von der Organisation und den finanziellen und Familienverhältnissen ab.

Die theoretische nebst der praktischen Aus-

bildung ist absolut notwendig, wenn wir unser Ziel in der Qualitätsproduktion erreichen wollen.

Vor allem ist eine rationelle Produktenerwertung anzustreben. Unsere Bäuerinnen müssen sich dem Markte anpassen. Der direkte Absatz von Produzent zu Konsument muß zu erreichen gesucht werden. Zufolge der ausländischen Konkurrenz stellt heute der Markt viel größere Anforderungen als früher. Zufolge vorgeschrittener Vegetation kommen die ausländischen Gemüse durchschnittlich einen bis zwei Monate früher auf den hiesigen Markt, als unsere Produkte. Wir können aber unsere Gemüse dennoch an Mann bringen, den erstens sieht es viel frischer aus und zweitens können wir mit gutem Willen und einiger Übung durch schöne Anordnung auf den Verkaufstischen es in viel feinerem Aussehen präsentieren, als dies bei der Auslandware möglich ist. Aber wir müssen uns eben den Bedürfnissen der Konsumenten anpassen, und hierzu ist die Kenntnis der Marktverhältnisse notwendig, andererseits ist aber auch die Art des Präsentierens zu lernen. Wie eine fein zubereitete und hübsch angerichtete Speise den Appetit anregt, so erhöht das sorgfältig behandelte und auf dem Verkaufstisch gefällig geordnete Gemüse die Kauflust. Zwar sieht oft ein noch so schön gedeckter Verkaufstisch gar nicht so lange muster-gültig aus. Ich sehe da eine Pyramide prächt-



Sage-femme,

die weise Frau, so nennt der Franzose Sie, die Hebamme. „Und das mit Recht“, werden Sie sagen, denn was müssen Sie alles wissen und kennen, um den oft schwierigen, verzweifelten Situationen, in die Sie Ihr Beruf bringen kann, wirklich ganz gewachsen zu sein. Nicht immer ist gleich oder überhaupt rechtzeitig ein Arzt zur Hand. Da heisst es: „Selbst ist die Frau“, die tüchtige Hebamme. Das gilt nicht bloss für den Akt der Geburt, auch für die Zeit vor- und nachher hängt für die Mutter wie für das Kind Vieles von Ihrem Können und Wissen, von Ihren Ratschlägen ab. So werden Sie der Schwangeren und Wöchnerin verordnen, dass sie auch das Coffein im gewöhnlichen Kaffee meidet. Denn Sie wissen, dass nach wissenschaftlichen Feststellungen von Professor Schilf dieses Coffein zum Teil in die Muttermilch übergeht und dass es dem Säugling schaden könnte. Weil aber Ihre Frauen in dieser Zeit ohnehin auf Manches verzichten müssen, werden Sie ihnen sagen: „Trinken Sie Kaffee Hag, der ist hervorragend feiner, echter Kaffee, jedoch befreit von dem gerade jetzt für Sie besonders überflüssigen Coffein, kann also weder Mutter noch Kind jemals schaden.“ Und wenn Sie dann noch anfügen: „Ich selbst trinke keinen anderen Kaffee als Kaffee Hag, weil ich nicht einsehe, warum ich mich den Coffeinreizwirkungen aussetzen soll, wenn ich mich bei der coffeinfreien Lebensweise wohler fühle und wenn der Kaffee Hag mir ebenso gut schmeckt, wie der teuerste Coffeinkaffee.“ Ja, Kaffee Hag verdient wirklich, der bevorzugte Kaffee der sage-femme und ihrer Pflegebefohlenen zu sein, vermittelt er doch alle Kaffee freuden, ohne je zu schaden.



Junge Hebamme

(Berner Diplom) **sucht Stelle in Klinik oder Gemeindeposten.** — Eintritt nach Belieben. Offerten unter Nr. 1335 befördert die Exped. d. Blattes.

Umstände halber 1336

spottbillig

zu verkaufen ein sehr wenig gefahrenes (2000 km)

Damen - Motorrad Ner-A-Car, in tadellosem Zustande. 70 % Preismässigung. Event. Tausch gegen Grammophon. **Frau F. Petarlin**, Hallwilstr., **Wohlen** (Aarg.)

Bienenhonig

hiesigen, kontrollierten; regulär oder transformierten. 1337
Häni, Imker, Senis, **Gähwil** (St. Gallen).

Ihr Schicksal

im Jahre 1930/1931

Ausführl. astrolog. Schilderung Ihrer Lebensereignisse einführungshalber

gratis

gegen sofort. Einsendung Ihrer Adresse und ihres Geburtsdatums vom

Komet-Verlag, Abt. G. 716, Berlin-Tempelhof.

Unkosten nach Belieben in Briefmarken. Hochinteressante naturwissenschaftliche Untersuchungen. Viele Dankschreiben. Rückporto erbeten. 1338/1

Sanitätsgeschäft Schindler-Probst BERN

20 Amthausgasse 20 empfiehlt als Spezialität

Bandagen und **Leibbinden** 1309

tiger Salatköpfe, kaum ist der Turm fertig, so fliegen von einer schnippischen Käuferin zehn bis zwanzig Stück kreuz und quer über den Tisch, bis sie endlich den gefunden hat, der ihr paßt. Aber da muß man sich halt nicht verdräßen lassen, sondern ruhig und frohen Mutes die Pyramide wieder aufrichten. Das ist halt Geschäft. Der Käufer hat auch das Recht, für sein Geld zu kaufen, was ihm paßt. Nicht so wählerisch sind oft so blutjunge Stadtfräuchen; man merkt ihnen gleich die fehlende, praktische Geschäftsfähigkeit und damit die Notwendigkeit des Hausdienstehrjahres für unsere Töchter. Die Landfrauenorganisationen sollten unbedingt in den Städten ständige Gemüsestände organisieren. Die Leute vergessen halt vielfach, der vielen wichtigen Arbeiten wegen, ihren Bedarf auf dem Markte einzudecken. Dann, wenn es Zeit ist zum Kochen, fehlt noch dies und das, der Markt ist vorbei und so geht man schnell zum Südfrüchtenladen und am Samstag Abend erst recht, da haben diese Verkäufer Haupterte. Wäre ein Stand von einheimischem Gemüse, würde sicher auch da gekauft.

Die Verhältnisse sind nun heute einmal so, und wenn man die Situation erfaßt hat, so gilt es, sie auszunutzen.

Bei der Geflügelhaltung und Eierproduktion sollte die Errichtung von kantonalen Geflügelzuchtstationen zu verwirklichen versucht werden. Wenn wir uns vorstellen, daß die Schweiz jährlich für zirka vierzig Millionen Geflügel und Eier vom Auslande her bezieht, so ist das ein deutlicher Fingerzeig, wie stark unsere Geflügelhaltung ausgedehnt werden könnte. Die Möglichkeit ist vorhanden, daß der gesamte Inlandsbedarf durch inländische Produktion gedeckt werden könnte. Namentlich in unsern Kleinbetrieben haben wir so viele nicht voll ausgenutzte Arbeitsstunden, die sehr nutzbringend in solchen auszubauenden Zweigen der Landwirtschaft verwendet werden könnten. Aber auch hier ist eine durchgreifende Fachkenntnis notwendig, wenn lohnende Erfolge erzielt werden sollen. Es sollten Lehrkurse über Geflügelhaltung veranstaltet werden. Ueberhaupt sollten sich unsere landwirtschaftlichen Haushaltungsschulen mehr auf die bäuerliche Praxis einstellen.

Durch vermehrte theoretische und praktische Fachbildung und Erweckung zur Liebe der Natur und zu den landwirtschaftlichen Arbeiten, sowie durch Förderung des Geisteslebens wird die bäuerliche Eigenart erhalten, die wirtschaftliche Lage verbessert und die Jugend zum Glauben

und Vertrauen auf den ewig jungen Wechsel der Jahreszeiten für ein höheres Ziel und zur Treue zur Scholle erzogen werden können.
E. B.

Auch das

ist Kollegialität, wenn Sie unser Vereins-Organ zum Inserieren empfehlen und unsere Inserenten berücksichtigen.

Kindenheim St. Gallen

(Eigentum der Hilfsgesellschaft)

nimmt Kinder von den ersten Lebensstagen bis zu vier Jahren auf. Nach Maßgabe des Plazes finden auch stillende Mütter, sowie kranke und körperlich zurückgebliebene Kinder Aufnahme.

Mäßige Verpflegungsspreise unter Rücksichtnahme der Verhältnisse.

• Garten und Liegehalle. •

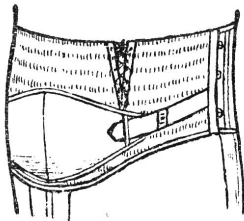
Leitung: Dr. Hoffmann, Spezialarzt für Kinderkrankheiten; Oberkuchmeister Marie Wilhelm.

Auskunft bei der Oberkuchmeister, Tempelackerstr. 58, Telefon 35.

Eine neue SALUS-SCHÖPFUNG Umstandsbinde „SELECTA“

der vollkommenste Umstandsgurt

(Modell und Name gesetzlich geschützt)



SELECTA ist eine wohldurchdachte, vorzüglich konstruierte Schwangerschafts-Binde, welche den grössten Anforderungen gerecht wird. Aerzte und Hebammen sind von diesem Modell entzückt.

Besondere Vorzüge:

2 Seitenschnürungen ermöglichen ein progressives Anpassen der Binde bei fortschreitender Schwangerschaft. Ein spezieller Verstärkungsgurt gibt dem Leib von unten herauf eine besonders wirksame Stütze.

Anfertigung: beige, weiss und rosa, sowie in diversen Breiten.

Jede Binde trägt innen den gesetzlich geschützten Namen SALUS-SELECTA

Zu beziehen durch die Sanitätsgeschäfte, wo nicht erhältlich, direkt von der

Salus-Leibbinden-Fabrik M. & C. WOHLER,
Lausanne Nr. 4.

Kostenlose Auswahlendungen und Kataloge stehen den Hebammen jederzeit zur Verfügung.

1306

Nahrung für die Knochen



Bei vielen Kindern bleiben die Knochen im Wachstum zurück, sind weich und biegen sich leicht. Solche Kinder haben Mühe, das Gehen zu erlernen und bleiben meistens auch geistig hinter ihren gesunden Altersgenossen zurück. Da gibt es nichts Heilsameres als eine Kur mit der rahmig süßen Scotts Lebertran-Emulsion. Dieses langbewährte Stärkungsmittel macht die Beinchen stark, fest, gerade und bessert die Ernährung des ganzen Körpers und Blutes. Neben der Wiederherstellung der körperlichen und geistigen Kräfte besteht auch eine erfreuliche, fortschreitende Gewichtszunahme.



muß es sein, keine andere!

Zu Versuchen liefern wir Hebammen gerne 1 große Probeflasche umsonst und postfrei. Wir bitten, bei deren Bestellung auf diese Zeitung Bezug zu nehmen.

Käuflich in 1/1 und 1/2 Flaschen
zu Fr. 6. — und Fr. 3. —

Scott & Bowne, Limited,
Zürich 5.

1326/IV

In **Entbindungsheim** tüchtige

Hebamme

mit prima Zeugnissen gesucht. Offerten mit Lohnansprüchen befördert unter Nr. 1333 die Expedition dieses Blattes

Offene Hebammenstelle.

Infolge Wegzuges der bisherigen Stelleninhaberin ist die Hebammenstelle der politischen Gemeinde **Kappel** (Toggenburg) auf 1. April 1930 neu zu besetzen. Tüchtige Bewerberinnen belieben ihre Anmeldungen bis spätestens 22. Februar 1930 an das **Gemeindeamt Kappel** zu richten.

1331

Nur von kontrolliertem Kühen



bearbeiten wir die Milch - nur sorgfältig sterilisierte Gefässe verwenden wir und trotzdem wird jede Milch noch geprüft. Unmittelbar nach dem Melken wird sterilisiert, sodass eventuelle Bakterien sofort vernichtet werden, bevor sie Zeit haben sich zu entwickeln. Dieser einzigartig sorgfältigen Zubereitung verdankt die Berner Alpenmilch ihren Weltruhm.

Bernalpen Milchgesellschaft, Stalden

Berner-Alpenmilch (Bärenmarke)



1319

Die altbewährte und sehr beliebte

Kindersalbe Gaudard

leistet gegen das Wundsein kleiner Kinder vorzügliche Dienste

Spezialpreis für Hebammen:
Die Tube 90 Cts. (Verkauf Fr. 1.20)

Dr. K. Seiler, Mattenhof-Apotheke,
Belpstrasse 61, Bern



Heute frisch angezogen.

Wie gut werden wir diese Nacht schlafen! Wie weich sind die Leinen und wie köstlich frisch riechen sie. Wer hätte das auch gedacht, dass die billigen Eos-Seifenschuppen so sauber waschen?

Die kleine Packung kostet nur 45, die grosse 80 Rappen. Sie sind auch offen erhältlich!

EOS ist mehr wert als es kostet!
ein Sträuli-Winterthur-Produkt!

1322/2

Stellenausschreibung.

Infolge Rücktritt der bisherigen Stelleninhaberin wird die Stelle der Hebamme unserer Gemeinde auf eine neue Amtsperiode 1930/33 ausgeschrieben.

Bewerberinnen, mit dem aargauischen Patent ausgerüstet, mögen sich bis 15. Februar nächsthin beim Gemeindeammanamt melden. Jede weiter wünschbare Auskunft wird dort erteilt.

Birrwil, den 9. Januar 1930.

1328

Der Gemeinderat.

Zur Behandlung der Brüste im Wochenbett

Brustsalbe „DEBES“

verhütet, wenn bei Beginn des Stillens angewendet, das Wundwerden der Brustwarzen und die **Brustentzündung**, **lindert** die Schmerzen beim Stillen und **fördert** die Stillfähigkeit, **unschädlich für das Kind**.

Seit Jahren im Gebrauch in Kliniken und Wochenstuben.

Topf mit sterilem Salbenstäbchen **Fr. 3.50**

(Hebammen und Wochenpflegerinnen Spezialrabatt für Wiederverkauf.)

Erhältlich in allen Apotheken oder beim Fabrikanten

Dr. B. Studer, Apotheker, Bern

1312



Schweizerhaus Puder

ist ein idealer, antiseptischer Kinderpuder, ein zuverlässiges Heil- und Vorbeugungsmittel gegen Wundliegen und Hautröte bei Säuglingen und Kindern. Schweizerhaus Puder wirkt mild und reizlos, aufsaugend und trocknend. Beim Massieren belebt und erfrischt er die Haut und erhält sie weich und geschmeidig.

1316

Hebammen erhalten auf Wunsch Gratisproben von der Chemischen Fabrik Schweizerhaus, Dr. Gubser-Knoch, Glarus.

MALTOVI

der Kindernahrung
mit dem besten Nährwert.



Wo Muttermilch fehlt, ist „MALTOVI“ der beste Ersatz.

Auch für grössere Kinder
ist es ein hervorragendes, Blut und Knochen
bildendes Nahrungsmittel.

Bei Verdauungsstörungen wirkt „MALTOVI“ wunderbar.

Zu beziehen in Apotheken, Lebensmittelgeschäften und Drogerien,
wo nicht, beim Fabrikanten **J. Stäuber, Amriswil.**

(K 68 B)

Verlangen Sie Gratismuster!

1324

„Berna“

die lösliche

Hafer-Kraft-Säuglingsnahrung

nach Vorschrift von

Dr. Hindhede
Direktor des Staats-Institutes für
Ernährungsforschungen in Kopenhagen

ist das vollwertigste Säuglingsnährprodukt der Gegenwart.

„Berna“ enthält nach den Forschungen von Dr. Hindhede

Vitamine und Mineralstoffe,

wie sie kein Konkurrenzprodukt aufzuweisen vermag. Ferner weist „Berna“ eine Löslichkeit und daher eine höchstprozentige Verdaulichkeit nach, wie solche bisher noch nie erreicht wurde.

Preis per Büchse Fr. 1.80

Fabrikanten: H. Nobs & Cie., Münchenbuchsee

1307

Mitglieder! Berücksichtigt bei euren **Inserenten!**
Einkäufen in erster Linie